

## «Ich bin kein sentimentaler Mensch, aber da hatte ich wirklich Tränen in den Augen»

Das verheerende Erdbeben in Nepal im Jahr 2015 hat das Leben der Mönchaltorferin Maya Baas nachhaltig verändert. Sie kannte das Land im Himalaya und seine Menschen von früheren Reisen und entschied sich kurzerhand dazu, beim Wiederaufbau zu helfen. Auch wenn das Erdbeben inzwischen bald 10 Jahre her ist, beschäftigt sie ihr Engagement bis heute – aus der einmaligen Aktion ist längst eine Herzensangelegenheit geworden.

«Im Jahr 2010 waren ich und Tobias einen Monat in Nepal unterwegs und erkundeten die Gegend mit Zelt und Rucksack. Ein einheimischer Guide führte unsere damalige Tour und sorgte dafür, dass wir nicht irgendwo im Niemandsland verloren gingen. Diese Reise war für uns ein ganz besonderes Erlebnis. Wir lernten Nepal und die Menschen, die dort leben, von einer ganz anderen Seite kennen und schlossen gleichzeitig eine tiefe Freundschaft zu unserem Führer Narayan. Kein Wunder, führte uns später auch unsere Hochzeitsreise in den Himalaya – irgendwie hatten wir unsere Herzen dort gelassen und kehrten immer wieder gerne nach Nepal zurück. Die Menschen dort leben ein sehr bescheidenes, karges Leben, und sind doch von einer Gastfreundschaft und Grosszügigkeit, die ihresgleichen sucht. Diese Lebenseinstellung entspricht mir sehr und ich habe mich deshalb quasi vom Fleck weg in Nepal und seine Bewohnerinnen und Bewohner verliebt.

Dann kam dieser eine Tag im April, der alles veränderte. Die schweren Erdbeben in Nepal haben ganze Landstriche verwüstet, über 8'800 Todesopfer und rund 22'300 Verletzte gefordert. Vielerorts blieb kaum ein Stein auf dem anderen, viele Familien verloren ihr gesamtes Hab und Gut und weil die Erdbebenregion ziemlich schwer zugänglich war, rollte auch die internationale Hilfe nur ganz langsam an.

Narayan schickte uns damals Bilder vom Haus seiner Eltern im Dorf Bhumestan. Viel war davon nicht mehr übrig, praktisch das ganze Dorf war innert weniger Minuten ausgelöscht worden. Diese Bilder haben uns sehr beschäftigt, und wir entschieden uns spontan, eine private Hilfsaktion zu starten und Spenden für den Wiederaufbau zu sammeln. Wir posteten unseren Aufruf auf verschiedenen Socialmedia-Kanälen und baten unsere Freunde und Bekannten um Hilfe.

Die schlimmen Bilder aus dem Erdbebengebiet waren damals auf allen Kanälen zu



Maya Baas (links) engagiert sich seit vielen Jahren für die nepalesische Bevölkerung.

sehen, entsprechend rechneten wir schon damit, dass wir einiges an Unterstützung erhalten würden. Dass wir dann aber über 10'000 Franken innerhalb einer einzigen Woche zusammenkriegen, hätten wir trotzdem nie erwartet. Wir waren überwältigt von der grossen Hilfsbereitschaft und überlegten uns, wie wir das viele Geld am besten einsetzen könnten. Für uns war von Anfang an klar: So einen grossen Betrag senden wir nicht einfach per Überweisung nach Nepal, sondern wir wollten uns vor Ort ein Bild der Lage machen und schauen, wie wir das uns anvertraute Spendengeld am sinnvollsten einsetzen könnten.

Im Juni 2015 flogen wir nach Nepal, und was wir dort zu sehen bekamen, erschütterte uns. Es fehlte schlicht an allem – viele Menschen lebten seit den Erdbeben in notdürftig zusammengebastelten Wellblechhütten, die gesamte Infrastruktur war zusammengebrochen.

Gemeinsam mit den Einheimischen von Bhumestan gründeten wir schliesslich ein Baukomitee, um den Wiederaufbau der Häuser voranzutreiben. Wir planten den Kauf von Baumaterial und die Verteilung an die betroffenen Familien, damit sie möglichst schnell wieder ein richtiges Dach über dem Kopf erhalten. Familien aus der Region Fulkharka, die ein Familienmitglied bei den Erdbeben verloren hatten, unterstützten wir mit kleinen finanziellen Zustupfen, um die ärgste Not zu lindern – so wollten wir verhindern, dass die Menschen dort neidisch werden, weil wir nur einem Dorf beim Wiederaufbau helfen konnten.

Zurück in der Schweiz sammelten wir weitere Spenden und gründeten den Verein «WIR BEWEGEN». Wir berichteten über unsere verschiedenen Projekte für den Wiederaufbau und die Versorgung der lo-



Maya Baas beim Verteilen von Hilfsgütern an Familien im nepalesischen Dorf Bhumestan.

kalen Bevölkerung und konnten so weitere Unterstützter gewinnen. Narayan fungierte als unser Vertrauensmann vor Ort in Nepal und kümmerte sich darum, dass die Verteilung gerecht ablief. Ich muss ehrlich sagen: ohne ihn hätten wir unser Hilfsprojekt wohl kaum umsetzen können. Sein Einsatz im Erdbebengebiet war wirklich enorm und wir konnten uns immer voll und ganz auf ihn verlassen.

Im Jahr 2017 wurde das letzte Haus in Bhumestan wieder aufgebaut, insgesamt konnten wir rund 36000 Franken für dieses Projekt beisteuern und ich bin absolut dankbar, dass uns so viele Menschen hier in der Schweiz dabei unterstützt haben. Unser Verein hat seit seiner Gründung im Jahr 2015 verschiedene Hilfsprojekte ins Leben gerufen. Uns ist es sehr wichtig, möglichst nachhaltig zu helfen und die Menschen so zu unterstützen, dass sie selber auch etwas beitragen und ihre eigenen Ideen verwirklichen können. So unterstützen wir beispielsweise immer wieder Familien, die zu arm sind, um ihren Kindern einen Schulabschluss zu finanzieren. Während der Coronazeit haben wir zudem dafür gesorgt, dass dringend benötigte Essenspakete verteilt wurden. Um die Lebenssituation der 32 Familien in Bhumestan zu verbessern und ihnen neue Perspektiven zu eröffnen, haben wir ihnen nach dem erfolgreichen Wiederaufbau junge Milchkühe geschenkt. 2022 haben wir das erste Dorf mit Ziegen beschenkt – nun sind wir dabei, für ein weiteres Dorf eine Ziegenherde zu finanzieren. Auch da geht es uns darum, den Menschen neue Möglichkeiten zur Selbstversorgung zu eröffnen und sie gleichzeitig dazu zu animieren, ihr Leben selber in die Hand zu nehmen.

Um unsere Projekte zu finanzieren, sind wir nach wie vor sehr stark auf die Hilfe unserer Spenderinnen und Spender angewiesen und es ist wichtig, dass unser Verein von den Menschen wahrgenommen wird. Ich bin aber eigentlich lieber im Hintergrund tätig und Öffentlichkeitsarbeit liegt mir nicht sonderlich gut. Ich möchte auch nicht mein eigenes Wirken in den Vordergrund stellen, sondern lieber die Menschen, für die wir das alles eigentlich machen.

Als ich im vergangenen Januar für unseren Verein den Förderpreis der Gemeinde Mönchaltorf entgegennehmen durfte, hat mich das wahnsinnig gefreut und mit Stolz erfüllt. Das Preisgeld konnten wir natürlich sehr gut gebrauchen: Wir haben damit eine nepalesische Witwe unterstützt, die bei den Erdbeben ihren Mann verloren hat und sich seither alleine mit ihren drei Kindern



*Verheerende Erdbeben: Viele Menschen in Nepal verloren innert einiger Sekunden ihr gesamtes Hab und Gut.*

durchschlagen muss. Dank unserem Beitrag können alle Kinder, zumindest für ein Jahr, die Schule besuchen und haben somit später viel bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Wir werden die Familie sicher auch in Zukunft unterstützen – wie genau, muss ich aber noch schauen.

Auch wenn ich mich immer wieder nach Kräften für unsere Projekte in Nepal engagierte, wars mir doch auch wichtig, hier in Mönchaltorf mein Leben weiterzuführen. Natürlich macht es mir manchmal Mühe, wenn ich all den Wohlstand rundherum sehe und gleichzeitig weiss, wie arm Menschen auf der anderen Seite des Erdballs leben müssen. Trotzdem gehe ich gerne tanzen, liebe gutes Essen, geniesse die Zeit mit meiner Familie und auch meine Arbeit als Informatikerin macht mir grossen Spass.

Im Jahr 2018 haben wir Zwillinge bekommen, und die Geburt unserer beiden Töchter hat mein Leben nochmals total umgekrempelt. Die Arbeit für den Verein war mir zwar nach wie vor wichtig, irgendwie sah ich sie aber vermehrt als Verpflichtung anstatt als Herzensprojekt. Ich fragte mich: Was bringt unsere Hilfe eigentlich wirklich? Machen wir genug? Können wir echt etwas bewegen oder schüren wir nur unnötig Hoffnung bei den Menschen?

Im Jahr 2022 reiste ich alleine nach Nepal, um mir unser damals gerade angelaufenes Ziegenprojekt anzuschauen. Zum Glück habe ich diese Reise gemacht. Ich war zwar zu Beginn wahnsinnig nervös und hatte fast ein bisschen Angst, was mich genau erwarten würde. Als ich dann aber in Katmandu den Flughafen verliess, fühlte sich das an, als wäre ich nach einer langen Reise endlich nach Hause zurückgekehrt. Narayan und die Menschen in den Dörfern empfingen mich mit grosser Wärme und Dankbarkeit. Viele Familien, deren Kinder

wir den Schulabschluss finanziert hatten, waren da. Ich sah die Kühe, die wir den Menschen geschenkt hatten, und die schönen Häuser, deren Bau wir ermöglichen konnten. Ich bin kein sonderlich sentimentaler Mensch, aber da hatte ich Tränen in den Augen. Als mir so richtig bewusst wurde, wie sehr unsere Hilfe die ganze Region verändert hat, erfüllte mich ein tiefer Frieden und ich war einfach nur froh, dass ich die Möglichkeit dazu erhalten hatte.

Seither kann ich loslassen. Ich weiss, wie wertvoll unsere Arbeit ist und das sich der Aufwand mehr als lohnt. Dass es viel Engagement braucht, um die Projekte voranzureiben, dass es aber auch ok ist, wenn ich einmal einfach nur Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden verbringen möchte oder mich voll und ganz auf meine Arbeit konzentriere.

Es geht eh nie lange, bis ich wieder voller Tatendrang bin und für unseren Verein Bäume ausreissen könnte.»

*Aufgezeichnet von Sina Lüthi*

## Ziegen für Kaste

Aktuell möchte WIR BEWEGEN Geld sammeln, um dem nepalesischen Dorf Kaste 65 Ziegen schenken zu können. Hierfür wurde ein Crowdfunding gestartet: Wenn Sie den QR-Code scannen, gelangen Sie direkt zur Crowdfunding-Plattform.

